

Neue Kraft in alten Strukturen

Heimstatt für den Konvent und edler Wohnraum: Das Franziskanerkloster Sankt Anna im Lehel zeigt sich von Grund auf renoviert

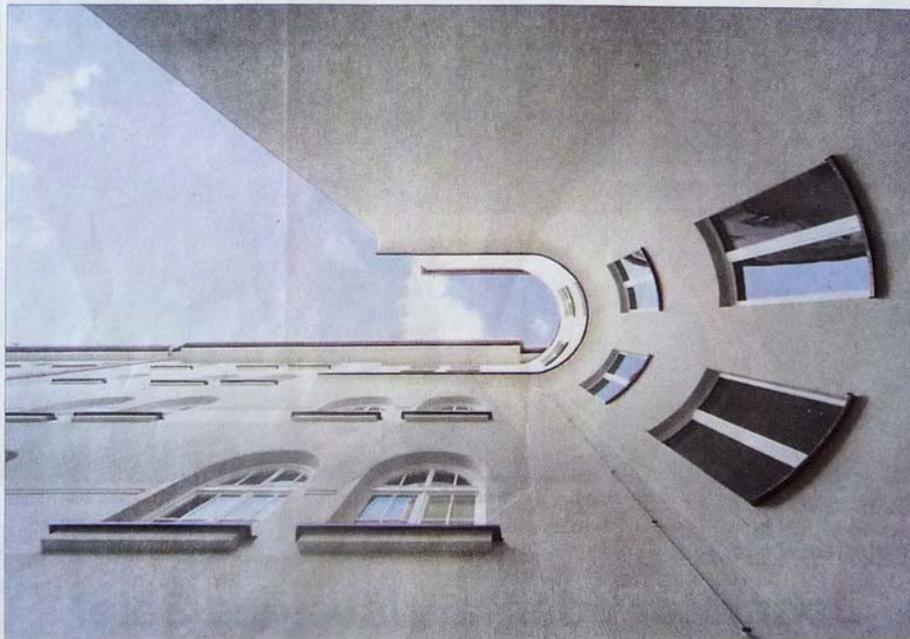
Von Alfred Dürr

Der heilige Franziskus mit den fliegenden Tauben streckt als „Bote des Friedens“ den Arm aus und weist den Weg. Die lebensgroße Figur des Münchner Bildhauers Martin Mayer, die viele Jahre vor dem Postscheckamt im Zentrum der Stadt stand, befindet sich nun auf dem Platz vor dem Konvent Sankt Anna im Lehel. Der Arm der Statue zeigt genau auf die neu gestaltete Pforte. Eine Einladung ist das: Wer eintritt, erlebt ein von Grund auf renoviertes Kloster, das einerseits sehr modern wirkt, das aber auch seine einstigen Strukturen bewahrt hat.

„Wir wollen, dass die Menschen keine Scheu vor hohen Klostermauern haben“, sagt Pater Claus Scheifele, der Hausobere. Früher kam man über einen langen Gang ins Gebäude. Hinter einem kleinen Fenster wachte der Pförtner. Außerdem befanden sich hier gleich die Toiletten. Das ist nun alles weggeräumt. Die Besucher begeben sich über ein Foyer zur „Rezeption“. Sie gehen an großen Schaukasten vorbei, in denen das Leben und Wirken der Mönche dargestellt ist.

Gleich um die Ecke ist ein Raum, der mit dem schlichten Eichen-Fußboden und der dunkelgrünen Wandfarbe elegant und edel wirkt. „Das wird unsere Schatzkammer“, sagt Pater Scheifele. In sechs Vitrinen sollen Monstranzen, Kelche, Reliefs und andere religiöse Kunstgegenstände ausgestellt werden. Dann zeigt der Pater das neue Refektorium, den Speisesaal, eher ein einfaches Zimmer mit einem großen Tisch und Kucheneinrichtung. Ein paar Türen weiter befindet sich der größere Saal für die Armenspeisung. Geräumig ist auch der Bereich für Konferenzen und Tagungen. Die Gänge sind hell und freundlich. Lange, schmale, mit Blei eingefasste Leuchten sorgen für angenehmes Licht.

„Es soll ein Ort der Einfachheit und der Ruhe sein, wie man das eben aus Klöstern kennt, aber mit modernen Stilelementen“, beschreibt der Münchner Architekt Andreas Hild, der mit seinen Mitarbeitern für die Generalsanierung zuständig ist, sein Konzept. Die verschiedenen baulichen Elemente, die der Komplex im Lauf seiner langen Geschichte erlebt hat, sollen sich einem „stimmigen, sinnvollen Ganzen“ fügen. Die ehemaligen Zellen der Mönche sind nun freundlich wirkende Zimmer, mit eingebauten Regalen und jeweils einem eigenen Sanitärbereich. Vorgesehen ist auch ein neuer Büro- und Verwaltungstrakt. Denn von 2010 an soll München die Zentrale des Franziskanerordens in Deutschland werden. Andreas Hild hat teilweise sehr beherrzt in die Altbausubstanz eingegriffen, ein altes Treppenhaus abgerissen, neue Räume geschaffen oder ganz übertra-



Ein Ort der Ruhe im Lehel: Die umfangreichen Sanierungsarbeiten am St.-Anna-Kloster sind abgeschlossen.
Fotos: Heddergott/Heinrich

schend schöne Durchblicke in den anderen Treppenhäusern konzipiert. Das Kloster hat nicht nur äußerlich einen kräftigen Umstrukturierungsprozess erlebt. Die Zahl von einst 120 Mönchen hat sich heute auf rund 20 reduziert.

Die Anlage geht bis auf das Jahr 1827 zurück. Im Lehel, das früher ein Armenviertel vor den Stadttores war, siedelte König Ludwig I. den Konvent an. Das ursprüngliche Franziskanerkloster befand sich dort, wo die Oper ist. Der Name der Gaststätte „Franziskaner“ am Nationaltheater erinnert noch an diesen geschichtlichen Hintergrund. Ein Schmuckstück ist die Klosterkirche St. Anna, die im Lauf der Geschichte einige bauliche Veränderungen erfahren hat.

Rund zehn Millionen Euro waren für die umfassende Renovierung der traditionsreichen Klosteranlage veranschlagt worden. So viel Geld zu investieren war nur möglich, weil ein Großteil des Komplexes, in dem sich hauptsächlich Zellen für die Mönche befanden, Schörghubers Bayerischer Hausbau in Erbpacht für die Errichtung von 32 exklusiven Wohnungen mit Flächen von 98 bis 325 Quadratmetern überlassen wurde. Derzeit sind noch acht dieser Wohnungen im Top-Luxus-Segment auf dem Markt. Der Verkaufspreis liegt zwischen 4500 und 7500 Euro pro Quadratmeter. Dazu kommt der monatliche Erbbauzins von 6,30 Euro pro Quadratmeter, der an das Kloster zu entrichten ist. Noch bedecken Gerüste die Fassaden des Wohntraktes. Ende des Jahres soll nach Auskunft der Bayerischen Hausbau das Objekt „Am Klostergarten“ fertig sein.

Architekt Andreas Hild hat den Anspruch, das Kloster-Ensemble mit dem großzügigen Innenhof als Einheit zu erhalten und es nicht in Neu- und Altbauten aufzuteilen. Eine gestalterische Gratwanderung ist es dennoch. So wurde die früher durchgehende Fassade vor dem ehemaligen Refektorium mit ihren vier Meter hohen Bögen, Säulen und Verzierungen in Einzelelemente aufgelöst und stufenweise über die Außenwand verteilt. Es war nicht leicht, die Ansprüche des Denkmalschutzes, des Klosters und der Stadtplanung unter einen Hut zu bringen. Trotz teilweise massiv verhärteter Fronten konnte dennoch ein Weg gefunden werden, der die unterschiedlichen Aspekte vereint. Ganz erhalten wird die alte Fassade an der Seitzstraße.

Die Franziskanermonche haben mit der Renovierung und Umstrukturierung ihres Klosters einen ziemlich radikalen Schritt gewagt. Der Mut hat sich gelohnt, die Architektur schafft neue Ausdruckskraft innerhalb der alten Strukturen. Dies zieht wohl die Menschen an – ob sie nun das Kloster besuchen oder sich eine der Luxuswohnungen zulegen.